

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2mal wöchentl., am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.20 RM., vierteljährlich 3.50 RM., durch Träger u. a. ausm. Vertriebsstellen frei ins Haus monatlich 1.75 RM., vierteljährlich 5.25 RM. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 RM., vierteljährlich 4.90 RM., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Nutliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Klostergasse 12. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Umgebung: 20 Pf., Restland: 1.25 RM.; außerhalb 20 Pf., Restland: 1.75 RM. Zeitungspreise u. Rabatte laut Tarif. Sonderbeilagen 50 Pf., pro 1000.

Nummer 321

Dienstag, 15. Juli 1919.

73. Jahrgang

Wie Hindenburg Oberstkommandierender wurde.

Vom früheren Vizekanzler Dr. Seufferich.

Im Ullstein-Verlag ist soeben der zweite Band der Völkischen Kriegserinnerungen erschienen, denen wir die nachstehenden wichtigen und aufklärenden Mitteilungen über die Umstände entnehmen, unter denen im frühesten Hochsommer 1918 der Oberbefehl an Hindenburg und Ludendorff übertragen wurde.

In der Zeit der schärfsten Zuspitzung der militärischen Lage, im Sommer 1918, als zu dem russischen Vorstoß die französisch-englischen Angriffe hinzukamen, wollte ich beim Feldmarschall v. Hindenburg in Lönau, in die Gelegenheit, mit Hindenburg und seinen Offizieren die politische und militärische Lage eingehend zu besprechen. Der Eindruck, den ich gewann, war erschütternd. Hindenburg sagte mir am Abend des 3. Juli: „Wir haben hier oben im Norden überhaupt nur noch eine durchsichtige Rettungsschraube. Ich habe, um das noch bei den Österreichern anzuklopfen, alles weggegeben, was ich entbehren kann. Es bleibt mir nichts anderes übrig. Aber was ich weggegeben habe, sehe ich nicht wieder. Nun greift der Russe hier oben bei uns an. Ich weiß nicht, was werden soll.“ Seine Mitarbeiter wurden deutlicher. Die verhängnisvollen Nachteile des Mangels eines einheitlichen Oberbefehls an der Ostfront mündeten aus dem Vollen einleuchtend. Meine Zweifel an der Mäßigkeit der im Osten befolgten Strategie, die ich seit den Monaten Mai und Juni mir herumtrug, fand ich bekräftigt. Das dringende Erfordernis der Stunde erschien mir die Vereinheitlichung des Oberbefehls über die gesamte Ostfront. In diesem Sinne telefonierte ich noch vom Osten aus am 4. Juli mit dem Reichskanzler.

Als ich am 9. Juli nach Berlin zurückkehrte, schilderte ich dem Kanzler mündlich aus eindringlichste meine Vorschläge und Gründe. Der Kanzler hatte, wie mir bekannt war, schon in einem früheren Stadium des Krieges und auch weiterhin wiederholt die Frage des Oberbefehls aus dem Zweifel heraus, ob der General v. Falkenhayn der richtige Mann an diesem Platz sei, zur Sprache gebracht. Die militärischen Berater des Kanzlers hatten jedoch damals mit Entschiedenheit an General v. Falkenhayn festgehalten. Der Kanzler erzählte mir jetzt, daß der Kronprinz von Bayern neuerdings an den Grafen Lerchenfeld, der diesen kurz zuvor im Gefolge des Königs von Bayern in seinem Hauptquartier besucht hatte, einen Brief mit den bestmöglichen Vorschlägen gegen die Oberbefehlsgewalt geschrieben habe. Auch andere hohe Offiziere seien jetzt zu der Ansicht gekommen, daß die Oberbefehlsgewalt in ihrer derzeitigen Ausübung die Schwierigkeiten der Lage nicht bewältigen sei. Der Kanzler hatte inzwischen bereits die Übertragung des Oberbefehls über die gesamte Ostfront einschließlich der österreichisch-ungarischen Truppen an den Feldmarschall v. Hindenburg verlangt. Der Chef des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee, Conrad v. Höbendorff, war als bald mit dem Antrag befaßt worden, hatte aber zunächst abgelehnt. Einige Tage später hörte ich, daß der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza sich entschieden für die Übertragung des Oberbefehls an Hindenburg ausgesprochen habe. Am 18. Juli waren die Generale Conrad v. Höbendorff, v. Falkenhayn und Ludendorff zur Besprechung der Angelegenheit in Berlin. Eine Einigung kam nicht zustande.

Ich war an den folgenden Tagen in München und Stuttgart. Sowohl der König von Bayern wie der König von Württemberg sprachen sich mit mir ab und über eine Initiative dafür aus, daß in der ungemessen ernsten Lage auf den Feldmarschall v. Hindenburg zurückgegriffen werden müsse. Der württembergische Ministerpräsident von Weizsäcker, dessen ruhiges und kluges Urteil ich immer besonders schätze, stellte mich ausdrücklich an, der Kanzler müsse dem Kaiser die Augen öffnen. Weder Kaiser noch Reichskanzler einen ersten Rückschlag vertragen, wenn Hindenburg Genie und Ansehen nicht voll in Wirklichkeit gesetzt werde.

Als ich nach Berlin zurückkam, lagen dort herüber von zweiwöchentliche Berichte aus Wien vor. Auch Graf Andrassy, der gerade in Berlin anwesend war, erkannte an, daß die Zeit der Eitelkeiten und Rivalitäten vorbei sei und nur der einheitliche Oberbefehl Hindenburgs die Lage retten könne. Dazu kamen Nachrichten aus Rumänien, die darauf schloßen lassen, daß Bruckmann sich der Elemente gegenüber zum Eingreifen unter gewissen Bedingungen verpflichtet habe, und daß der König zu schwach sei, um Widerstand zu leisten. Der Kanzler besaß telegraphisch auf der Ostfront an Hindenburg und reiste am 23. Juli selbst nach dem Großen Hauptquartier, um die Sache unter allen Umständen in Ordnung zu bringen. Am 2. August wurde dann auch amtlich publiziert: Unter Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurden mehrere Heeresgruppen der Verbündeten zu einheitlicher Verwendung nach Vereinbarung der beiden Obersten Heeresleitungen zusammengefaßt. Hindenburg hatte, wie mir der Kanzler nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier erzählte, mit dieser Lösung, die ihm den Oberbefehl über die Ostfront von Lönau bis zu den Karpaten, einschließlich der österreichisch-ungarischen Armee, gab, sich befriedigt und weiteres als bereits unerwünscht erklärt.

Es kam jedoch bald zu neuen Reibungen zwischen dem neuen Obersten Befehlshaber der Ostarmee und dem Chef des Generalstabes des Heeres, die sich auf die Frage Falkenhayns über Hindenburg? zuspitzten. Der Kanzler trat in Konsequenz seiner früheren Stellungnahme mit großer Entschiedenheit für die Ersetzung Falken-

hays durch Hindenburg ein, während die militärische Umgebung des Kaisers auch jetzt noch an Falkenhayn festhielt. Allerdings gehörte der Kanzler nicht zu den unbedingten Bewunderern des von dem Feldmarschall untrennbaren Generals Ludendorff. Ludendorff sei genial, seinem Temperament zu unterliegen und in ersten Situationen bereit zu handeln; so auch jetzt wieder, wo er, ohne den unapfälligen Hindenburg zu fragen, ein Abwiesungsgeheiß abgelehnt hatte, um es dann wieder anzuhaken. Auch in der Beurteilung der militärischen Lage in seinem Befehlshaber habe er, der Kanzler, an Ludendorff mehrfach das Schwergewicht der inneren Ruhe und Sicherheit vermehrt; er sei ihm zu sehr „himelstochend“ jauchend, zu Tode betrübt. Die Lage ließ jedoch auch nach seiner Ansicht keine andere Wahl als die Ersetzung Falkenhays durch Hindenburg-Ludendorff.

Die rumänische Kriegserklärung und die dadurch geschaffene Erleichterung der militärischen Lage veranlaßte den Kaiser, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg nach Pless zu berufen. Der General v. Falkenhayn erhob gegen diese ohne sein Befragen erfolgte Berufung Einspruch, worauf der Kaiser ihm antwortete, seine Entlassung einzureichen. Als der Kanzler am Vormittag des 20. August im Großen Hauptquartier eintraf, war die Ernennung Hindenburgs zum Chef des Generalstabes des Heeres und Ludendorffs zum Ersten Generalquartiermeister bereits vollzogen.

Ich reiste mit dem Staatssekretär v. Jagow am 20. August gleichfalls nach Pless. Obwohl Bulgariens Haltung gegenüber der neuen Situation noch nicht geklärt war — Bulgarien hat an Rumänien erst am 1. September den Krieg erklärt —, fanden wir eine zuversichtliche Auffassung der Lage. Vier deutsche Divisionen sollten bereits von der Westfront nach Siebenbürgen, und weitere Verstärkungen wurden vorbereitet. Man werde zwar den Rumänen für ihre Operationen zunächst freie Hand lassen müssen, sie dann aber fassen und schlagen. Hindenburgs unerschütterliche Ruhe und Ludendorffs rasch ausbreitende Bestimmtheit gaben den Besprechungen die Klarheit. Wir alle verließen Pless mit einem Gefühl der Erleichterung und Verabshung.

Die Gesetzmäßigkeit der Ratifikation.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erhielt von zuständiger Seite folgende Zuschrift: In der französischen Presse wird vielfach die Frage erörtert, ob deutscherseits die Ratifikation des Friedensvertrages nicht auch noch von den Parlamenten Preußens und Bayerns genehmigt werden müsse, weil der Vertrag von diesen Einzelstaaten Gebiete abtrennt. Diese Frage wurde vor der Ratifikation von der zuständigen deutschen Stelle reiflich geprüft. Man gelangte zu dem Ergebnis, daß allein die Ratifikation durch die Reichsversammlung die Ratifikation zu genehmigen hätten. Die Grundlage hierfür bildet das Gesetz und die vorläufige Staatsgewalt vom 19. Februar 1919. Darnach hat die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung die Aufgabe, neben der künftigen Reichsverfassung auch sonstige dringende Reichsgesetze zu beschließen. Das Gesetz sieht ferner ausdrücklich vor, daß der Friedensschluß durch Reichsgesetz erfolge. Damit ist die Reichsgesetzgebungs-Kompetenz für den Friedensschluß unbeschränkt, also doch für den Fall gegeben, daß der Friedensschluß die Abtrennung von Bundesstaatsgebiet bedingt. Für das Zustandekommen der Reichsgesetze wird die Übereinkunft zwischen der Nationalversammlung und dem Staatsauschuss gefordert. Die Ratifikation des Vertrages wurde demnach, bevor das Gesetz über den Friedensschluß der Nationalversammlung vorgelegt wurde, vom Staatsauschuss unter Zustimmung der preussischen und bayerischen Vertreter genehmigt. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, daß das Gesetz über den Friedensschluß in vollkommener Übereinkunft mit dem gegenwärtig in Deutschland geltenden Staatsrecht erlassen wurde. Dementsprechend wurde auch in der Note der Alliierten die vom deutschen Reichspräsidenten vollzogene Ratifikation als ordnungsmäßig und vollständig anerkannt.

Die Zwischenfälle von Fiume.

ms. Versailles, 13. Juli. Nach dem „New-York Herald“ soll nach dem Hafen von Fiume je ein französisches, englisches und amerikanisches Kriegsschiff dirigiert werden. Der „Antivassio“ will wissen, daß die Meldung des „Popolo d'Italia“, Frankreich habe von Italien eine formelle Erklärung über die Zwischenfälle von Fiume verlangt, den Tatsachen entspreche. Tilton soll morgen Abend Rom verlassen, um nach Paris zurückzukehren.

ms. Bern, 13. Juli. Wie der römische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ mitteilt, lief die Erklärung Tiltons, der heute nach Paris zurückkehrt, in der Kammer peinliche Überraschung hervor. Heute Unmögliches zu fordern, wäre unecht. Die jetzige Lage erfordere eine schnelle Erledigung der Fragen der auswärtigen Politik, wie sie ja auch von Tilton in Aussicht gestellt worden sei.

Die Einreise in die Schweiz.

ms. Bern, 12. Juli. Der Bundesrat hat einen Beschluß gefaßt, der die Ermächtigung zur Ausweisung Ausländer in die Schweiz in die Hände der einzelnen Schweizerischen Konsulate erteilt. Die bisher dafür nicht zuständig waren. Der Bundesrat stellt gleichzeitig Bestimmungen auf, die eine genaue Kontrolle darüber gewährleisten sollen, daß die mit beschriebener Ermächtigung eingereisten Ausländer das Land nach Ablauf der Frist auch wirklich verlassen.

Deutschnationaler Parteitag.

ms. Berlin, 13. Juli. Aus den Verhandlungen des deutschnationalen Parteitages von gestern haben die Blätter hervor, was Graf Westarp anführte. Es sei mit einer großen Auswanderung zu rechnen, aber diese Auswanderer würden empfinden, daß Ehre und Ansehen eines Volkes von höchster Bedeutung seien. Sie würden auf kontinentale Politik angewiesen sein, aber auch in dieser Beziehung würden wir überall auf die Mauer unseres Gefängnisses stoßen. Die wünschenswerte Verständigung mit Frankreich könne nicht kommen, solange ein französischer Fuß die Weimarer Freundschaft möglichen Polen und Deutschland sei keine Freundschaft möglich. Mit dem Volkswort könne kein Pakt abgeschlossen werden.

Der frühere Staatsminister v. Deßloch sprach ausführlich über den inneren Wiederaufbau. Diejenigen, welche die Gesundung erst abwarten, nachdem wir durch den Volkswort durchgegangen seien, wären zu bekämpfen. Sozialdemokratie und Zentrum würden für die nächste Zukunft weiter die Mehrheit bilden. Mit der Deutschen Volkspartei sei seitens der Deutschnationalen eine Arbeitsgemeinschaft anzustreben.

Die französischen Sozialisten über den Frieden.

ms. Versailles, 13. Juli. Der Rationalrat der sozialistischen Partei ist unter dem Vorsitz von Marcel Cachin am Vormittag zu zweitägigen Verhandlungen zusammengetreten. Zunächst wurde darüber gesprochen, welche Stellung man gegenüber den Abgeordneten einnehmen soll, die am 25. Juni für die Kriegskredite gestimmt haben. Auf Antrag Renaudis wird über diese Angelegenheit am Montag nachmittag verhandelt werden. Inzwischen wird der Rationalrat die Berichte der eingesetzten drei Unterkommissionen über den Friedensvertrag entgegennehmen und dazu Stellung nehmen. Die erste Unterkommission über territoriale und kolonialen Fragen kam zu dem Ergebnis, daß diese Bestimmungen sowohl den Wilsonschen 14 Punkten als auch den Friedensgrundsätzen widersprechen, die die alliierten Regierungen und die sozialistische Internationale verkündet haben. Die zweite Unterkommission beschäftigte sich mit militärischen Fragen und dem Völkerbund. Auch sie kam zu einem negativen Ergebnis und stellte Grundsätze für eine wahre Völkergemeinschaft auf.

Clemenceau über die Friedensbedingungen.

ms. Paris, 12. Juli. Die Friedenskommission der Kammer hörte gestern Clemenceau an, der an die Schwierigkeiten erinnerte, auf die die Alliierten während des Krieges stießen und die sich in veränderter Form der Regelung des Friedens aufdrängen würden. Clemenceau führte aus: Der Vertrag zieht alle Schwierigkeiten in Betrachtung, um zu verhindern, der Gerechtigkeit Genüge zu leisten, in deren Rahmen der Krieg geführt wurde. Der Vertrag muß in seiner Gesamtheit betrachtet werden und kann kritisiert werden mit jeder andere amtliche Beil. Er bringt Frankreich eine Wunde, aus der es gewinnt und deren Umfang es vermehren muß. Indem er sich einsetzt über die wichtigsten Fragen des Vertrages aus, erörterte Clemenceau nacheinander die Bedingungen hinsichtlich der Grenzen der Verwaltung des Saarlandes und der militärischen Klauseln, die mit der Demobilisierung des rechten und linken Rheinflusses verbunden sind, und die Frankreich angedrohten Garantien. Er erklärte, daß man sich zu allen Bestimmungen beizuhalten könne, welche die Sicherheit des Landes gewährleisten. In Bezug auf die Wiedergutmachung machte Clemenceau historische Gründe geltend. Die französische Regierung habe zum Völkerbund, über das Kapitel der Verantwortlichkeit sagte Clemenceau, daß es ein charakteristischer Zug des Vertrages und wie eine geleistete Genugtuung ist, daß die verantwortlichen Persönlichkeiten angeklagt und verurteilt werden würden. Clemenceau schloß mit der Erklärung, daß jeder sich anstrengen muß zu arbeiten, um Frankreich durch geistliche Revolutionen neu zu schaffen, wie auch außerhalb jeden Weiches des Imperialismus den Frieden zu erröben. Clemenceau antwortete dann auf verschiedene Fragen, die über verschiedene Artikel des Vertrages gestellt wurden.

Die belgischen Arbeiter gegen den Streik.

ms. Brüssel, 13. Juli. Das belgische Arbeiter-Tribunal teilt mit, daß es den für den 21. Juli geplanten 24stündigen Proteststreik nicht mitmache.

Aufhebung der Zensur über die neutrale Post.

ms. Stockholm, 12. Juli. Nach einer Mitteilung an das schwedische Auswärtige Amt aus London ist die englische Zensur über die neutrale Post aufgehoben worden.

Butterausfuhrverbot in Holland.

ms. Haag, 12. Juli. Das Korrespondenzbüro meldet: Der holländische Staatsminister erklärt ein Verbot für die Butterausfuhr. Alle bereits vertriebenen Konsente sind zurückgezogen worden.

Gericht und Rechtspredung.

Fo. Kriegsgericht im Hauptquartier der 19. Armee. Der Landwirt Georg Goppel aus Brechenheim bei Mainz wurde vor kurzem gelegentlich eines Aufenthalts in Frankfurt a. M. einen Fah zur Reise in das deutsche Gebiet ohne Verfa für fünf Mark. Als er gelegentlich einer Fahrt von Mainz nach Frankfurt revidiert wurde, fand die Kontrolle bei ihm Seife, die er über die Grenze schmuggeln wollte. Der vorgezeigte Fah wurde als gefälscht festgestellt. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und einer Geldstrafe von 500 Mark.

Sport.

Fußballwettkampf. Die Spielvereinigung Wiesbaden 1. und 2. Mannschaft errang am Sonntag gegen die 1. und 2. Mannschaft des Sportvereins 1900 Hürthheim einen vollen Sieg. Die 1. Mannschaft siegte 5:4 (3:4) und die 2. Mannschaft mit 3:2 (3:1). Wiesbaden war in der 2. Halbzeit vollständig überlegen.

Vermischtes.

Ein holländischer Dampfer in Seerot. mz. Delgo Land, 13. Juli. Der holländische Dampfer „Gronardis“ treibt in beschädigtem Zustande und von der Mannschaft verlassen südlich von Delgo Land in der Beringsee. Die Mannschaft wurde von dem Dampfer „Griffioen“ vom Norddeutschen Lloyd aufgenommen, welcher sich auf der Passagierfahrt nach Delgo Land befand.

Im Wasserflugzeug über die Alpen.

mz. Genf, 13. Juli. Die Schweizerische Depeschagentur meldet: Padoletti überflog vormittags als erster im Wasserflugzeug die Alpen, indem er die Strecke Sion-Colende-Genf via Sion in einer Stunde 52 Minuten zurücklegte.

Kellnerstreik in Paris.

mz. Versailles, 13. Juli. Der Streik der Kellner und Angestellten der Pariser Hotels und Cafés ist heute beendet worden. Die Arbeitgeber bewilligten eine zehnstündige Arbeitszeit einschließlich einer Pause für Mahlzeiten.

mz. Ein Wildschütz als Mörder. Aus Bücklingen, 13. Juli, wird gemeldet: Unter dem dringenden Verdacht den fleischen Hirschkörner Paul Hirscher im Walde bei Groß-Roslein ermordet zu haben, ist der als Wildschütz bekannte Bergmann Jean Birkl aus Emmersweiler verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Er wird morgen dem zuständigen Untersuchungs-

richter in Saarbrücken zugestellt. Der Verhaftete leugnet vorläufig die Tat. Es liegen jedoch erdrückende Indizien vor.

Brillanten im Werte von 200 000 Mark verschwunden. Ein Berliner Kaufmann büßte Brillanten im Werte von 200 000 Mark durch eine Taschenverwuschelung ein. Auf der Fahrt von Hagen nach Potsdam führte er eine Ledertasche bei sich, die die wertvollen Schmuckstücke enthielt. Als er in Potsdam ausstieg, war seine Tasche verschwunden und an ihrer Stelle lag eine andere alte Tasche, die leer war. Ob nur eine Verwuschelung vorliegt oder ein raffinierter Gaunerkniff, läßt sich noch nicht sagen.

Volkswirtschaft.

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Mai 1919 berichtet das vom Statistischen Reichsamt herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt“ in seinem Juniheft wie folgt: „Die dem Statistischen Reichsamt zugegangenen Berichte lassen erkennen, daß die wirtschaftliche Lage im Mai ein nicht ganz so trübes Bild bietet, wie im Vormonat. Der besorgende Einfluß des Frühjahrs ist, wie im März, erneut hervorgetreten. Nach den Feststellungen von 31 Fachverbänden, die für 3302 514 Mitglieder berichteten, betrug die Arbeitslosigkeit Ende Mai 129 155 oder 3,8 Prozent. Im April hatten 33 Fachverbände über eine Arbeitslosigkeit von 5,2 Prozent berichtet; die Arbeitslosigkeit ist demnach gegen den Vormonat wesentlich zurückgegangen. Auch im Vergleich zu den Wintermonaten, in denen die Fachverbände unter ihren Mitgliedern eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 5,1 bis 6,6 Prozent festgestellt hatten, ergibt sich eine wesentliche Besserung. Zieht man dagegen den Mai des Vorjahres und der beiden letzten Friedensjahre zum Vergleich heran, so ergibt schon der beschränkte Beobachtungskreis der Fachverbände den Grund der Lage: Im Mai 1918 verzeichneten sie unter ihren Mitgliedern eine Arbeitslosigkeit von 0,8 Prozent, im Mai 1913 eine solche von 2,5 Prozent und im Mai 1914 eine solche von 2,8 Prozent. Die im Vergleich hierzu bedeutende Arbeitslosigkeit des Berichtsmontats würde noch schärfer hervortreten, wenn viele Betriebe nicht sehr kurze Arbeitszeiten eingeführt hätten, die ein Durchhalten des Arbeiterkammes ermöglichen. Der andauernde Rohstoff- und Kohlenmangel schließt ja ohnehin in den meisten Fällen einen vollen Betrieb aus. Die Verkehrserschwerungen konnten durch erhöhte Warenaufstellung etwas gemildert werden. Hohe Löhne und Gehaltssteigerungen in Verbindung mit geringen Absatzmöglichkeiten brechen weiter fort. Auch lassen die von Welt zu Zeit ausbrechenden Kommunikaustörungen, Streiks und Lohnbewegungen das Wirtschaftsleben vorläufig nicht zur Ruhe kommen.“

Die Berichte der Zentralstatistikstellen der Arbeitsnachweise zeigen, daß in der Landwirtschaft und im Bergbau noch wie vor eine große Nachfrage nach

Arbeitskräften vorhanden ist, der, einmal im Bergbau, nur ein geringes Ansehen entgegensteht. In der Landwirtschaft ist namentlich ein Ueberfluß an Beamten zu bemerken, während ein großer Mangel an geübten Knechten und Mägden besteht, der auch durch die Ueberführung von großstädtischen Arbeitslosen nicht beseitigt werden kann, weil diese nur in beschränktem Maße verwendungsfähig sind.

Industrie.

wb. Der steigende Silberpreis. Frankfurt a. M., 12. Juli. Der im Auftrage der Reichsregierung von der Deutschen Gold- und Silberseidebank Frankfurt a. M. festgesetzte Silberkurs beträgt für die kommende Woche Mt. 522 (letzte Woche Mt. 490).

Konserven-Gläser, echte Gummiringe gut und billig bei Nietschmann, Wiesbaden.

Haupthandlung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Vertriebe: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. Grothaus; für Stadt- und Landverwaltungen, Gericht und Post: i. B. Hans Götze; für die Anzeigen: Joh. Bahier; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.



HAWA

Dreschmaschinen

Gediegene Bauart — Reiner Drusch
Gute Sortierung — Geringer Kraftbedarf

HANNOVERSCHE WAGGONFABRIK-AKT.GES.

HANNOVER-LINDEN

Hauben-Netze 95

3 Stück Mk. 2, 50.

F. Zimmermann, Wiesbaden, Kirchgasse 29.

Offene Stellen

Gesucht

Wird per sofort ein ehrl. fleiß. anständ.

Alteimmädchen

das kochen kann, in g. Haushalt. Gute Verpflegung und Behandlung. Aufstehen vorhanden. Seitberiges Mädchen war 6 Jahre im Hause. Vorstellen bei Frau Adde, Wilhelmstr. 14, 2. 1*

Dienstmädchen.

Konstante Adreiner Str. 5 1*

Monatsfrau

oder Mädchen perm. gesucht. Sonnenberg, Weidenstr. 14.

Zuarbeiterinnen

sofort gesucht. Tariflohn. Frau W. Reis. Damenkleidererei. Mehlstraße 21, 2. Stod. 1*

Sum 1. August

Hausmädchen

gesucht in Villenhaushalt zu alleinlebendem Ehepaar. Meldungen von 2-4 Uhr oder 7-9 Uhr abends. Geheimrat Korb. Wippenstraße 9. 1*

Erfahrenes tüchtiges

Hausmädchen

für 15. Juli oder später gesucht. Vorausz. Fr. Hoffmann-Anders. Hoffmann, Rheinstraße 28. Telefon Nr. 5. 1*

1 Küchenmädchen

und 1 Hausmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht. Hotel Beckhölzer Hof. 1*

Köchin oder Stütze

allenfalls als Aushilfe, u. f. u. n. a. 1*

Hausmädchen

gef. Sonnenberger Straße 25. Bork. 10-12 u. 4-6. 1*

Sum 1. August oder früher

Hausmädchen

gesucht in H. Villenhaushalt. Vorausz. von 1 bis 4 Uhr nachm. Frau Landwehrstr. Dr. Kistner. Beethovenstraße 23. 1*

Für Klein. feinen Haushalt.

2 Personen, 4 Zimmer. Alleinmädchen für sofort evtl. später gesucht. Köchin nicht erforderlich. Näst. Nikolastraße 30, 3. St. r. 1*

Tüchtiges erles

Zimmermädchen

gesucht. Hotel Reichshof. Nikolastraße 16-18. 1*

Kauf-Gesuche

Schwere, goldene

Uhr

gesucht, event. mit Ketten. nur aus Privathand. Off. u. S. 603 a. d. Geschäftsst. d. 24. 1170

Perfer Teppich

2 Kelms aus Privathand gegen hohen Preis zu kaufen gesucht.

Wagmann

Sealgasse 26. 1111

Zu verkaufen

Ungebrauchter, gusselerner

Schmelzkessel,

Durchmesser: 40 cm, Tiefe: 40 cm

billig zu verkaufen.

Nikolasstr. 11

Hof links. V. 241

Neue Bettyjanne

Emall., 10 A. zu verk. 5000.

Wohlstraße 19 n. 4-5. 1111

Weiße Stickerblase

billig zu verkaufen. Pöhlmer Straße 106, 3. St. 1111

Neue Schweiß Stickerblase, rade u. a. preiswert zu verk. 5000. 1111

Verschiedenes

Gut eingeführte Vertreter gesucht für d. Vertrieb unserer Erzeugnisse

Omcoll-Edel-Del

für Kältemaschinen, Fahrräder, Kassen u. Präzisionsmaschinen.

Omcoll-Wachsmaschinen

langer Brenndauer.

Omcoll-Farbmittel-Del

vorzügliches Staubbindemittel.

Parvanol

intensiv wirkendes Insektenvertilgungsmittel längerer Wirkungsdauer.

Hohe Provision!

Otto Müller u. Co., Leipzig.

Moltkestraße 75. 1111

Essentielle Bekanntmachung.

In das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts ist heute in Abteilung A unter Nr. 161 bei der Firma Jakob Sors in Winkel eingetragen worden:

Dem Kaufmann Heinrich Sors zu Winkel ist Procura erteilt.

Wiesbaden, den 7. Juli 1919.

Amtsgericht. 1111

Essentielle Bekanntmachung.

Unter Nr. 16 des Handelsregisters B ist bei der Firma Joh. Paul, Sturm G. m. b. H. Weinstraßen Radesheim a. Rh. folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann Rudolf Sturm zu Wiesbaden ist zum Geschäftsführer bestellt worden und für sich allein berechtigt und beaufet die Firma zu zeichnen.

Radesheim am Rhein, den 1. Juli 1919.

Amtsgericht. 1111

Doktorwürde

ausländ. Universität est. in abentia. Auskunft über Erlangung d. H. 1918. Danks u. Co., Berlin S. 19. 1111

Vertreter gesucht

für den Vertrieb von

Omcoll-Formenöl

für Bäder und Konbitorien.

Hohe Provision!

Otto Müller u. Co., Leipzig.

Moltkestraße 75. 1111

Heu u. Stroh

neuer Ernte in Waggonladuna.

offertiert Franz J. B. Schindel.

Landesprodukte - Großhandl.

Hamburg 36. Tel.-Adr. Kornzentral. 1111

Bei Ausgabe der **neuen Brennstoffkarten** empfehlen sich**Bock, Hack & Co.,****Wiesbaden**
961 Fernspr. 961**Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz****Büro: Herderstrasse 7.****Lager: Westbahnhof.****Wiesbaden**
961 Fernspr. 961
14426**Thalia-Theater**

Kirchgasse 72, Telefon 6137.

Allein-Erstaufführung

des

neuest. Fern Andra-Films

Zwei Menschen

(Leiden u. Freuden einer

Künstlerin).

Schauspiel in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Fern Andra**„Rosen des Lebens“**

Lustspiel in 2 Akten.

Spielzeit: 4-11, Sonnt. 3-11 Uhr

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnelllastwagen

Vertretung:

M. Commichau, Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 44.**Gummi-Abfälle**
prima Qual., eingetroffen
P. A. Stoss Nachf.
Telefon 227 u. 6527.**Weisser Cuba-**
Kristall-**Zucker**

eingetroffen

Mk. 6.— per Pfd.**Deutsches****Kolonialhaus**

Hänergasse 1, Fernsprecher 4205

Nassauisches Landestheater.

Som. 11. Juli bis einschl. 21. August 1919. Heute das Theater Ferien halber geschlossen. Beginn der neuen Spielzeit: Sonntag, 21. August 1919.

Residenz-Theater.

Operetten-Spielplan. Direktor: Robert Kapferer.

Dienstag, den 15. Juli 1919.

Abends 7.30 Uhr.

Die Kaskaden.

Operette in 3 Akten von H. M. Winkler und Rudolf Deckerreiter.

Musik von Hermann Kalmann.

Häufig Alexandra Karla Silma Marbach

Herr von Hülshagen Oskar Sühne

Herr von Hülshagen Hermann Winkler

Herr von Hülshagen Hans Herbert Winkler

Herr von Hülshagen H. M. Winkler

Herr von Hülshagen Maxine Hoff

Herr von Hülshagen Eduard Winkler

Herr von Hülshagen Arthur Winkler

Herr von Hülshagen Rudolf Winkler

Herr von Hülshagen Ludwig Winkler

Herr von Hülshagen Albert Winkler

Herr von Hülshagen Dora Winkler

Herr von Hülshagen Karl Winkler

Herr von Hülshagen Paul Winkler

Herr von Hülshagen Erna Winkler

Herr von Hülshagen Agnes Winkler

Herr von Hülshagen Willy Winkler

Herr von Hülshagen Viktor Winkler

Herr von Hülshagen Fred Winkler

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Herr von Hülshagen

Kurhaus Wiesbaden**Dienstag, 14. Juli,**

Nachmittags 4 1/2—6 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilhelm Wolf.

1. Feierlicher Marsch aus dem

Ballett „Die Ruinen v. Athen“

2. Lustspiel-Ouverture

3. Bei uns z' Haus, Walzer

4. Moment musical Schubert

5. Grosses Duett (IV. Akt) aus

der Oper „Trubadour“

6. Ouverture zur Oper „Die

Vestale“ Spontini

7. Fantasie a. d. Op. „Carmen“

Abends 8 1/2—10 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilhelm Wolf.

1. Ouverture zur Oper

„Nebuchadnezzar“ Verdi

2. Saltarello Gounod

3. Chor der Friedensboten aus

„Rienzi“ Wagner

4. Die Schlittschuhläufer, Walz.

5. 2 Sätze aus dem Ballett

„Prometheus“ Beethoven

6. Ouverture zu „Indra“

7. Fantasie aus der Oper

„Mignon“ Thomas

Regen-Mäntel

aus erstklassigen Gummi- und impr. Stoffen

in fescchen Formen (Raglanschnitt m. Gürtel)

Preise Mk. 195.—, 260.—, 280.—, 350.—

Heinrich Wels,

Kirchgasse 64.

13699

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**Sofort** beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

jährlich % der Einlage: 7,238 | 8,244 | 9,019 | 11,426 | 14,106 | 18,190

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich

höhere Sätze. Für Frauen gelten besondere Tarife.

Vermögenswerte Ende 1918: 124 Millionen Mark.

Tarife und nähere Auskunft durch **Chr. Lim-****barth in Wiesbaden, Kranzplatz 2.** [J 385]**Leibbinden**

für alle vorkommenden Fälle fertigt nach Mass

P. A. Stoss Nachf.,

Tannusstrasse 2. Weibliche Bedienung.

Bekanntmachung.

Der Plan zum zweistufigen Ausbau der Strassenbahnlinie in der Bierkaderstrasse hier, von der Alwinstrasse bis Grenzstrasse, wird vom 15. ds. Mts. ab 14 Tage lang im Polizei-Direktionsgebäude, Friedr. Strasse 25, Zimmer 51, während der Vormittags-Dienststunden von 8 bis 1 Uhr an jedermanns Einsicht offengelegt.

Während der Zeit der Offenlegung kann jeder Betheiligte im Umhange seines Interesses gegen den Plan Einwendungen erheben, welche bei mir entweder schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben sind.

Wiesbaden, den 11. Juli 1919.

Der Polizei-Direktor: Loh. (229)

Nassauische Landesbank
und
Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der seit dem 30. Juni 1919 fälligen Zinsen und Tilgungsraten wird in Erinnerung gebracht, da in aller Kürze mit der Beirathung begonnen werden muß.

Wiesbaden, den 11. Juli 1919.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Feine Mass-Schneiderei

Garantie für gute Verarbeitung und

tadellosen Sitz. Wenden, Aendern,

Modernisieren, Kunststopferai. —

Freiberger & Capitain

Webergasse 46. Telefon 6147.

Anzugstoffe von Mk. 45.—

an per Meter.

Bei Erneuerung der Brennstoffkarten

Halte mich bestens empfohlen

Kohlen-Handlung**W. Gail Wwe.**

Telefon 607.

Lager im Westbahnhof.

Anzündeholz per Zentr. **7.20****Abfallholz** per Zentr. **5.60**

frei ins Haus liefert

W. Gail Wwe.

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 2. Telefon 84.

**Elektr. Kochtöpfe,**

Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner

Flack, Luisenstrasse 44

Telefon 747 frei.

Flügel und Pianinos

kauft

Musikhaus Franz Schellenberg

Kirchgasse 33.

[4389]

Telephon 6144.

Sischereiverpachtung.

Am Montag, den 28. Juli 1919, vormittags 11 Uhr wird auf dem Geschäftssammler der Oberförsterei Bilschendorf zu Montabaur, Coblenzer Str. Nr. 4, der forstfiskalische Fischereiarbeit an der Koppelstrecke im Gelbad mit den Gemeinden Oberhof, Weindorf und Bilschendorf, soweit diese Gemarkungen angrenzen und zwar rechtsseitig von der Brunnhäusermühle und linksseitig von der Oberhöfer Gemarkungsgrenze an nachabwärts bis zum Einfluß des Salzbadens in den Gelbad, ca. 2,5 km. Länge, öffentlich meistbietend auf 12 Jahre, beginnend vom 1. April 1919 an, verpachtet.

Jährlicher Forellenbrutefisch 1200 Stück resp. 150 Stück einjährige Forellen. Die Fischerei liegt im fränkischen Bilschendorf, Bahnstation Nassau-Oberhof a. Rhn. Beauftragte Bieter müssen sich durch polizeiliches Beglaubigte Vollmachten ausweisen. Der Gemeindeförster Beder zu Bilschendorf a. Rhn. zeigt auf Wunsch die Grenzen des Fischereibereichs vor.